

Schreck, Stefan; Gröben, Bernd

Der offene Ganztag als Handlungsfeld für (angehende) Sportlehrkräfte.

Vorstellung und Evaluation eines Bielefelder Good-Practice-Modells

Schöning, Anke [Hrsg.]; Heer, Michaela [Hrsg.]; Pahl, Michelle [Hrsg.]; Diehr, Frank [Hrsg.]; Parusel, Eva [Hrsg.]; Tinnefeld, Anja [Hrsg.]; Walke, Jutta [Hrsg.]: *Das Berufsfeldpraktikum als Professionalisierungselement. Grundlagen, Konzepte, Beispiele für das Lehramtsstudium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 357-371*



Quellenangabe/ Reference:

Schreck, Stefan; Gröben, Bernd: Der offene Ganztag als Handlungsfeld für (angehende) Sportlehrkräfte. Vorstellung und Evaluation eines Bielefelder Good-Practice-Modells - In: Schöning, Anke [Hrsg.]; Heer, Michaela [Hrsg.]; Pahl, Michelle [Hrsg.]; Diehr, Frank [Hrsg.]; Parusel, Eva [Hrsg.]; Tinnefeld, Anja [Hrsg.]; Walke, Jutta [Hrsg.]: *Das Berufsfeldpraktikum als Professionalisierungselement. Grundlagen, Konzepte, Beispiele für das Lehramtsstudium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 357-371* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-288949 - DOI: 10.25656/01:28894; 10.35468/6068-34

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-288949>

<https://doi.org/10.25656/01:28894>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Stefan Schreck und Bernd Gröben

Der offene Ganzttag als Handlungsfeld für (angehende) Sportlehrkräfte – Vorstellung und Evaluation eines Bielefelder Good-Practice-Modells

1 Die Relevanz des offenen Ganztags für (angehende) Sportlehrkräfte

Die Anzahl der Ganztagschulen in Deutschland hat sich in den letzten Jahren signifikant erhöht. Insbesondere das von der Bundesregierung bereits 2003 aufgelegte Investitionsprogramm *Zukunft, Bildung und Betreuung* hat den Ausbau sowie die Entwicklung von Ganztagschulen gefördert und vorangetrieben (vgl. Hildebrandt-Stramann 2017). Mit dem „Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter ab 2026“ (Die Bundesregierung 2021) hat die Bundesregierung außerdem eine Richtungsentscheidung getroffen und treibt den Ausbau von Ganztagschulen weiter voran. Dabei zählen Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote (BeSS) zu den beliebtesten Angeboten der Ganztagschule, weshalb das Thema auch die sportpädagogische Fachdiskussion erreichte (vgl. Naul 2011). Ralf Laging (2020, 321) ergänzt in diesem Zusammenhang, dass „Bewegung, Spiel und Sport [...] vor allem als Ganztagsangebote am Nachmittag einen bedeutenden Stellenwert erlangt [haben] und [...] nahezu an jeder Ganztagschule vorhanden [sind]“. Wenn es gelänge, „das pädagogische Potential von Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschulentwicklung langfristig strukturell zu verankern, bieten sich dadurch bessere Chancen für die Schulsportentwicklung und die lokale Kinder- und Jugendsportentwicklung insgesamt“, so Naul, Neuber und Tietjens (2015, 12) einleitend in der Evaluation der BeSS-Angebote an Ganztagschulen in Nordrhein-Westfalen (NRW).

Allerdings verweist Süßenbach (2015, 132) u. a. „auf die oftmals mangelnde pädagogische Qualität der Kommunikation und Kooperation zwischen den Akteuren des vormittäglichen Regelunterrichts und den Anbietern der nachmittäglichen Angebote [...]“. Ebenso würden „vorherrschende additive Strukturen zwischen dem vormittäglichen Sportunterricht und den nachmittäglichen Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten [...] die Implementation integrativer Konzepte [...] [erschweren]“, so Süßenbach (ebd.) weiter. Für Laging (2020, 328) würde

der Schulsport mit den BeSS-Angeboten des Ganztags einen „deutlichen Aufschwung“ erfahren, „gleichwohl muss auch gesehen werden, dass die Verzahnung von Unterricht und Angebot bei den Sportangeboten kaum stattfindet“ (ebd.), so dass man einen „deutlichen Handlungsbedarf ableiten [kann]“ (ebd.).

Die hier nur kurz umrissene thematische Relevanz wird auch durch den negativen Fußabdruck pandemiebedingter Einschränkungen konturiert: Vor dem Hintergrund von Schulloekdowns, Ausfällen von Sportunterricht sowie durch das Wegfallen von Vereins- und Freizeitaktivitäten im sportlichen Bereich ist die entwicklungsförderliche Relevanz von Bewegung, Spiel und Sport im Schulalltag offenkundig (vgl. Kehne 2020):

„Die Bedeutung von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, insbesondere für ihre Entwicklung, ihre soziale Teilhabe und ihre Gesundheit, ist durch die Pandemie in besonderer Weise deutlich geworden – qualitativ anspruchsvolle Bewegungs- und Sportaktivitäten sind mehr denn je entwicklungsbedeutsam!“ (Neuber 2022, 10)

Das Thema *Ganztagschule* rückt somit noch eindringlicher in den Blickpunkt, weshalb (zurückliegende) Forderungen – etwa von Balz (2010) oder Naul (2015) in Bezug auf die Verknüpfung außerunterrichtlichen Schulsports mit universitärer Lehre – weitere Gewichtung erfahren. So fordert Balz (2010, 385) bereits 2010 allgemein bezogen auf den außerunterrichtlichen Schulsport für die erste Phase der Lehrer:innenbildung, dass „neben dem Sportunterricht die außerunterrichtlichen Angebotsformen wissenschaftlich beleuchtet und auch methodisch – zumindest beispielhaft – erprobt werden [müssten]“. Naul (2015, 221f.) identifiziert vor dem Hintergrund eines *Erfolgsmodells* für den Ganztags 10 Referenzpunkte und empfiehlt „bereits in der Erstausbildung von Sportlehrern, Erziehern und Übungsleitern [...] verpflichtende Module mit Themenstellungen zu den verschiedenen pädagogischen Aufgabenstellungen zur Förderung von Bewegung, Spiel und Sport in Ganztagschulen [...]“. So schreiben die Rahmenvorgaben für den Schulsport in NRW für Lehrkräfte fest, dass „[d]ie pädagogische Verantwortung [...] nicht auf den Sportunterricht begrenzt [ist], sie gilt prinzipiell auch für Bewegung, Spiel und Sport im außerunterrichtlichen Schulsport und im Ganztags [...]“ (MSB 2014, 15).

Bereits 2011 empfiehlt die Bildungskonferenz des Landes NRW, dass „das Land [...] Anforderungen des Ganztags in die Ausbildung von Lehrkräften sowie von sozialpädagogischen Fachkräften (einschließlich Anerkennungspraktika) [integriert]“ (Bildungskonferenz 2011, 24), und stellt damit universitäre Verknüpfungsabsichten in Aussicht. Auch die Zielvereinbarung *Nr. 1 Sportland Nordrhein-Westfalen* zwischen der Landesregierung NRW und dem Landessportbund für die Jahre 2018 bis 2022 führt in diesem Zusammenhang die in den Blick zu nehmenden Hochschuleinrichtungen auf, um nur einen weiteren Aspekt möglicher Verknüpfungen anzuführen:

„Neben den sportwissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen auf der Ebene direkter fachlicher Zusammenarbeit sind die Hochschulen insgesamt als Kooperationspartner und strategische Partner in den Blick zu nehmen. Das gilt für Prozesse auf Landesebene ebenso wie für die Vernetzung mit Vereinen und örtlichen Sportstrukturen in Politik und Verwaltung“ (Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen & Landessportbund Nordrhein-Westfalen ohne Datum, 16).

Vor dem Hintergrund dieser sportpädagogischen und bildungspolitischen Relevanzen erscheint das im Folgenden vorgestellte Vermittlungsmodell, das in Kooperation zwischen der Abteilung Sportwissenschaft der Universität Bielefeld sowie dem Verbundsystem (Zusammenschluss von Verbänden, Bündnen und Vereinen) des organisierten Sports in Bielefeld bereits 2017 entstanden ist und (angehende) Sportlehrkräfte in den offenen Ganzttag vermittelt, einen vielversprechenden Ansatz zu liefern.

2 Angehende Sportlehrkräfte im offenen Ganzttag – das Bielefelder Vermittlungsmodell

Auf Grundlage einer 2016 getroffenen Kooperationsvereinbarung zwischen der Abteilung Sportwissenschaft (Arbeitsbereich Sport und Erziehung) der Universität Bielefeld sowie dem Landessportbund NRW unter Beteiligung des Stadtsportbundes Bielefelds und vor dem Hintergrund des geänderten Lehrerausbildungsgesetzes (LABG¹ §12) mit Auswirkungen auf das Berufsfeldpraktikum (vgl. Bielefelder Rahmenkonzeption 2016, 2) sind Vertreter:innen der Abteilung Sportwissenschaft der Universität Bielefeld sowie des organisierten Sports aus Bielefeld an einem Runden Tisch zusammengekommen, um Möglichkeiten einer Zusammenarbeit auszuloten.

Von Seiten des organisierten Sports waren neben dem Stadtsportbund Bielefeld e. V. (SSB) sowie der Sportjugend im Stadtsportbund (Sportjugend) auch der Turn- und Sportverein Einigkeit 1890 Bielefeld e. V. (TSVE) beteiligt. Vor dem Hintergrund, dass der SSB sowie der TSVE Träger von offenen Ganzttagsschulen sind und auch die Sportjugend in diesem Feld als Bildungsakteurin agiert, ist die Idee entstanden, Sportstudierende im Rahmen des Berufsfeldpraktikums in den offenen Ganzttag zu schicken. Nach einem Entwicklungsprozess am Runden Tisch wurde das entworfene Vermittlungsmodell erstmalig im Wintersemester 2017/18 als Pilotprojekt mit 9 Studierenden an 6 offenen Ganzttagsschulen durchgeführt. Die im Folgenden dargestellten Inhalte sind weiter unten im Überblick tabellarisch aufgeführt (vgl. Tab. 1).

1 Das Gesetz wurde in seiner ursprünglichen Fassung am 25. Mai 2009 verkündet. Die durch das Gesetz vom 14. Juni 2016 (GV. NRW.S. 310) geänderte Fassung des Gesetzes ist am 1. Juli 2016 in Kraft getreten.

Den Schwerpunkt des Vermittlungsmodells bildet eine semesterbegleitende Praxisphase, in der die Studierenden alleine oder im Tandem einmal wöchentlich ein Bewegungsangebot des offenen Ganztags besuchen. Nach einer zweiwöchigen Hospitationsphase in den Bewegungsangeboten, die sowohl in der Sporthalle als auch in der Schwimmhalle stattfinden, übernehmen die Studierenden eigenständig die Planungen und Durchführungen der Bewegungsangebote. Die Verantwortlichkeit bleibt dabei weiterhin bei den Übungsleitungen, die vom SSB sowie dem TSVE in ihren jeweiligen sportlichen Angeboten eingesetzt werden und den Studierenden beratend zur Seite stehen.

Neben der semesterbegleitenden Praxisphase finden 5 Begleitveranstaltungen in der Universität statt, die vor allem der Reflexion dieser praktischen Durchführungen und der gesammelten Erfahrungen aus dem Ganztagsgeschehen dienen. Noch vor Beginn der Praxisphase findet die erste Begleitveranstaltung als Vorbereitung für das für die Studierenden zumeist unbekannte Einsatzfeld des Ganztags statt. Im Weiteren werden sportdidaktische Grundlagen und Sicherheitsaspekte auf Grundlage des Sicherheitserlasses thematisiert, die gleichermaßen für außerunterrichtliche Bewegungsangebote wie auch für den Sportunterricht relevant sind. Weiterhin werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten von solchen Bewegungsangeboten und dem Sportunterricht herausgearbeitet und diskutiert. Hierbei bietet das Vermittlungsmodell die Besonderheit, dass die Studierenden in Absprache mit der betreuenden Lehrkraft der Universität einen Besuchstermin vereinbaren, der ähnlich wie ein klassischer Unterrichtsbesuch im Referendariat angelegt ist. Auf Grundlage einer schriftlichen Ausarbeitung, die sich an den Vorgaben lehrpraktischer Ausarbeitungen orientiert und deren Kriterien im Begleitseminar besprochen werden, findet die Besuchsstunde im Laufe des Semesters vor Ort in den Bewegungsangeboten statt und schließt mit einem Reflexionsgespräch zwischen den Studierenden, der betreuenden Lehrkraft der Universität sowie der Übungsleitung ab.

Die Verknüpfung von Theorie und Praxis wird auch durch das Kennenlernen der Kooperationspartner:innen intensiviert, die den Studierenden ihre Rolle im Handlungsfeld erläutern. So referiert die Sportjugend während eines Besuchs im Rahmen der Begleitveranstaltungen zum organisierten Sport als Bildungspartner. An einem weiteren Termin referiert der Stadtsportbund über die Rolle des sportlichen Trägers von Ganztagschulen sowie deren Strukturen. Beide Veranstaltungen beinhalten eine anschließende Diskussion mit den Studierenden. Damit die Studierenden neben den durchzuführenden Bewegungsangeboten und dem theoretischen Input durch die Kooperationspartner:innen tiefere Einblicke in das System Ganztags samt seiner unterschiedlichen Akteur:innen sowie den Alltag der Kinder erhalten, durchlaufen sie nach individueller Terminabsprache vor Ort einen ganztägigen Hospitationstag, der den regulären Schulunterricht ebenso wie den offenen Ganztags umfasst. Den erfolgreichen Abschluss des Berufsfeldprakti-

kums bildet ein Praktikumsbericht, dessen Kriterien im Begleitseminar thematisiert werden. Inhaltlich geht es insbesondere um die Reflexion vor dem Hintergrund des eigenen Lehrer:innendaseins. Außerdem wird ein Schwerpunktthema aus der Erfahrung oder aus einem bestimmten Erlebnis während der Praktikumszeit selbst gewählt und wissenschaftlich aufgearbeitet.

Eine weitere Besonderheit im Rahmen des Berufsfeldpraktikums wird den Studierenden durch eine sportpraktische Weiterbildungsmaßnahme der Sportjugend ermöglicht. Auf freiwilliger Basis haben die Studierenden die Möglichkeit, an zwei zusammenhängenden Terminen sportpraktische Module zu besuchen, die *Bewegte Pausen* und *Ruck-Zuck-Spiele* sowie *Kooperative Spiele* und *Lernen in Bewegung* zum Inhalt haben. Nach erfolgreicher Teilnahme wird den Studierenden eine entsprechende Fortbildungs-Bescheinigung ausgestellt.

Tab. 1: Inhalte des Bielefelder Vermittlungsmodells für angehende Sportlehrkräfte im offenen Ganzttag

Inhaltlicher Schwerpunkt	<ul style="list-style-type: none"> Studierende leiten Bewegungsangebote im offenen Ganzttag (OGS) an (Sporthalle und Schwimmhalle)
Begleitveranstaltungen in der Universität	<ul style="list-style-type: none"> Reflexion des eigenen Tuns und Handelns im System OGS Erfahrungsaustausch (Unterschiede Schule und OGS/Schüler:innenschaft) Planung und theoriegeleitete Vorbereitung zur Durchführung von Bewegungsangeboten/Verfassen einer lehrpraktischen Ausarbeitung Auseinandersetzung mit relevanten Sicherheitsaspekten (Sicherheitserrlass) Besuch Sportjugend: Der organisierte Sport als Bildungspartner Besuch Stadtsportbund: OGS-Strukturen/Die Rolle des Sportbundes als Träger
Weitere praktische Elemente	<ul style="list-style-type: none"> Besuchsstunde mit anschließendem Reflexionsgespräch (zum schriftlichen Entwurf sowie zur Durchführung) ganztägiger Hospitationstag (Schule und Ganzttag) sportpraktische Weiterbildungsmaßnahme durch die Sportjugend mit Teilnahmebescheinigung
Abschluss nach Praxisphase	<ul style="list-style-type: none"> kriteriengeleiteter Praktikumsbericht Reflexion vor dem Hintergrund des eigenen Lehrer:innendaseins selbst gewähltes Schwerpunktthema (Studienprojekt) wissenschaftlich aufgearbeitet

Nach inzwischen 10 Semesterdurchläufen (Stand: August 2022) hat sich das Vermittlungsmodell fest etabliert und wurde im Rahmen der berufsfeldbezogenen Praxisstudien für Sportstudierende der Universität Bielefeld innerhalb des Lehramtsstudiengangs implementiert. Nach den ersten 3 Durchgängen wurde das Vermittlungsmodell dupliziert, um die erhöhte Nachfrage der Studierenden bedienen zu können. Mit dem Sommersemester 2019 ist die Kindersportschule der Bielefelder Turngemeinde von 1848 e.V. (KiSS) mit in das Kooperationsprojekt eingestiegen, so dass inzwischen 8 offene Ganzttagsschulen im Bielefelder Raum für die Studierenden offen stehen und sich die Auswahl der Bewegungsan-

gebote in der Schwimmhalle (6 Angebote) sowie in der Sporthalle (7 Angebote) weiter erhöht hat. Mittlerweile haben 166 Studierende das Modell durchlaufen. Die Gesamtanzahl würde deutlich höher ausfallen, jedoch konnten aufgrund von Corona-Einschränkungen im Sommersemester 2020 sowie im Sommersemester 2021 keine Durchgänge stattfinden.

3 Evaluation des Vermittlungsmodells

Die Implementierung des Vermittlungsmodells wurde wissenschaftlich durch eine qualitative Evaluationsstudie in 2 Phasen begleitet. Dabei bildet die erste Phase eine umfangreiche formative Evaluation, die 3 Semester umfasst und deren Ergebnisse im Weiteren aufgeführt werden. Der Erhebungszeitraum erstreckt sich demnach über das Wintersemester 2017/18, das Sommersemester 2018 sowie das Wintersemester 2018/19, wobei die jeweilige Erhebung nach einem Semesterdurchlauf stattgefunden hat (vgl. Tab. 2). Die zweite Phase bildet eine summative Evaluation mit 2 Datenerhebungen, die im Sommersemester 2019 mit 2 parallelen Gruppen nach dem Semesterdurchlauf stattgefunden hat. Die Daten wurden sowohl in der formativen als auch in der summativen Evaluation jeweils anhand von Gruppendiskussionen erhoben und werden – angelehnt an Mayring (2015) – qualitativ ausgewertet. Die Darstellung der hier vorgestellten Studie begrenzt sich auf die formative Evaluationsphase. Im Anschluss werden die Ergebnisse diskutiert und mit Blick auf die noch ausstehende summative Evaluation wird ein Ausblick auf das weitere Vorgehen gegeben.

Tab. 2: Kurzübersicht der Evaluationsphasen

Qualitative Evaluationsstudie mit 2 Phasen		
Evaluationsphase	Datenerhebungen anhand von Gruppendiskussionen	
Formative Evaluation mit 3 Erhebungen	Erhebung 1: n=8	WiSe 17/18
	Erhebung 2: n=6	SoSe 18
	Erhebung 3: n=10	WiSe 18/19
Summative Evaluation mit 2 Erhebungen	Erhebung 4a: n=11	SoSe 19
	Erhebung 4b: n=5	SoSe 19

n: Stichprobengröße

Wie bereits angesprochen, wurden gemeinsame Ziele durch die Kooperationspartner:innen formuliert, auf deren Grundlage nach jedem Semesterdurchlauf das

Vermittlungsmodell reflektiert wurde. Folgende Zielerwartungen (hier nur ausschnittsweise aufgeführt) wurden von Seiten des organisierten Sports getroffen:

Die Studierenden sollen...

- ...den Sportverein als qualifizierten Partner im Kontext von Bildung, Erziehung und Betreuung an offenen Ganztagschulen wertschätzen lernen.
- ...das *wahre* Leben mit Kindern erfahren und sich ein Bild machen können, was in ihrem späteren Berufsleben auf sie zukommt.
- ...erkennen, dass sowohl Lehrer:innen als auch Erzieher:innen im Ganztag ihren Anteil zur Entwicklung der Kinder beitragen und dass eine gute Kooperation zwischen Lehrkräften und Erzieher:innen auf Augenhöhe für alle Beteiligten, insbesondere für die Kinder, von Vorteil ist.
- ...vermittelt bekommen, dass eine gute Abstimmung zwischen Schule, OGS und Vereinen dazu führen kann, Kinder langfristig für den Sport zu begeistern.
- ...den organisierten Sport als qualifizierten Akteur in der beruflichen Bildung angehender Sportlehrkräfte kennenlernen.
- ...die Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten der Sportorganisationen kennen (und bestenfalls nutzen) lernen.

Neben den Zielformulierungen als Maßstab für die Evaluationen der Kooperationstreffen werden für die erhobenen Daten der Studierenden (Gruppendiskussionen) wissenschaftliche Standards angelegt. Im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses steht dabei die leitende Fragestellung, *inwieweit die Studierenden profitieren, wenn sie im Rahmen der Berufsfeldbezogenen Praxisstudie (BPSt) unter strukturierter Anleitung und Begleitung im Feld des offenen Ganztags ein Angebot bekommen*. Der relativ offen gehaltene Leitfaden orientiert sich dabei insbesondere thematisch an der Organisation des Vermittlungsmodells sowie an den Lernerträgen für die Studierenden. Vorerst stand die Modellverbesserung (vor allem mit Blick auf die Organisationsstrukturen) im Mittelpunkt, während sich der theoretische Rahmen hintergründig an den offenen Fragen sowie den abgeleiteten Forderungen der Sportpädagogik und der Bildungspolitik orientiert. Ebenso werden die Zielformulierungen der Kooperationspartner:innen berücksichtigt, um vor dem Hintergrund angestrebter Professionalisierungsbestrebungen der weiteren Frage nachzugehen, was die Studierenden wissen und können müssen, um in diesem Feld (des offenen Ganztags) anschlussfähig zu sein. Während des Auswertungsprozesses der formativen Evaluationsphase ist nach mehrmaliger Überarbeitung ein umfangreiches Kategoriensystem entstanden (vgl. Tab. 3), das sich vor dem Hintergrund der Trennschärfe begründet.

Die deduktiv gebildeten Kategorien trennen dabei zwischen den Vorerfahrungen der Studierenden mit dem System des offenen Ganztags (K1), der Organisation im Allgemeinen sowie der verschiedenen praktischen Elemente (K2), dem Lernertrag respektive der Relevanz dieser Elemente (K3) und letztlich dem erhaltenen

Systemwissen (K4). Mit der zweiten Erhebung (ab Sommersemester 2018) ist mit dem Sport als Bildungspartner eine weitere Kategorie (K5) aufgenommen worden. Vervollständigt wird das Kategoriensystem durch induktiv gebildete Kategorien in der ersten und zweiten Erhebungsphase.

Tab. 3: Kategoriensystem in Übersicht

Erhebung 1 (WiSe 17/18) deduktive Kategorien	Erhebung 2 (SoSe 18) deduktive Kategorien	Erhebung 3 (WiSe 18/19) deduktive Kategorien
K1: Vorerfahrungen OGS (allgemein vor Einstieg)	K1: Vorerfahrungen OGS (allgemein vor Einstieg)	K1: Vorerfahrungen OGS (allgemein vor Einstieg)
K2: Organisation (allgemein/ Einstieg)	K2: Organisation (allgemein/ Einstieg)	K2: Organisation (allgemein/ Einstieg)
UK2.1: Organisation (Durchführung BeSS-Angebot)	UK2.1: Organisation (Durchführung BeSS-Angebot)	UK2.1: Organisation (Durchführung BeSS-Angebot)
UK2.2: Organisation (Lehrprobe/schriftlicher Entwurf)	UK2.2: Organisation (Lehrprobe/schriftlicher Entwurf)	UK2.2: Organisation (Lehrprobe/schriftlicher Entwurf)
UK2.3: Organisation (Hospitationstag)	UK2.3: Organisation (Hospitationstag)	UK2.3: Organisation (Hospitationstag)
K3: Relevanz/Lernertrag (allgemein)	K3: Relevanz/Lernertrag (allgemein)	K3: Relevanz/Lernertrag (allgemein)
UK3.1: Relevanz/Lernertrag (Durchführung BeSS-Angebot)	UK3.1: Relevanz/Lernertrag (Durchführung BeSS-Angebot)	UK 3.1: Relevanz/Lernertrag (Durchführung BeSS-Angebot)
UK3.2: Relevanz/Lernertrag (Lehrprobe/schriftlicher Entwurf)	UK3.2: Relevanz/Lernertrag (Lehrprobe/schriftlicher Entwurf)	UK3.2: Relevanz/Lernertrag (Lehrprobe/schriftlicher Entwurf)
UK3.3: Relevanz/Lernertrag (Hospitationstag)	UK3.3: Relevanz/Lernertrag (Hospitationstag)	UK3.3: Relevanz/Lernertrag (Hospitationstag)
K4: Systemwissen (OGS und Schule)	K4: Systemwissen (OGS und Schule)	K4: Systemwissen (OGS und Schule)
UK4.1: Systemwissen (Unterschied OGS/BeSS und Schulsport)	UK4.1: Systemwissen (Unterschied OGS/BeSS und Schulsport)	UK4.1: Systemwissen (Unterschied OGS/BeSS und Schulsport)
UK4.2: Systemwissen (Zusammenarbeit/ Kommunikation im System OGS und Schule)	UK4.2: Systemwissen (Zusammenarbeit/ Kommunikation im System OGS und Schule)	UK4.2: Systemwissen (Zusammenarbeit/ Kommunikation im System OGS und Schule)
	K5: Sport als Bildungspartner (Systemwissen)	K5: Sport als Bildungspartner (Systemwissen)
	UK5.1: Sportpraktische Weiterbildung (Relevanz)	UK5.1: Sportpraktische Weiterbildung (Relevanz)
	UK5.2: Begleitveranstaltungen (Relevanz)	UK5.2: Begleitveranstaltungen (Relevanz)
		UK4.3: Beitrag OGS-Akteure (Relevanz)

Erhebung 1 (WiSe 17/18)	Erhebung 2 (SoSe 18)	Erhebung 3 (WiSe 18/19)
induktive Kategorien	induktive Kategorien	induktive Kategorien
KI1: eigene Kommunikation im System		
	KI2: Rollenkonfusion (Sicherheitsaspekte)	

K: Kategorie, UK: Unterkategorie

4 Ergebnisse

Die Ergebnisdarstellung der formativen Evaluationsphase orientiert sich am Kategoriensystem und beschränkt sich hier auf wesentliche Befunde. Dazu werden vereinzelte Studierendenaussagen beispielhaft aufgeführt. Die dabei zugrunde liegenden Kodierleitfäden werden aus Kapazitätsgründen nicht dargestellt.

Die Auswertung legt offen, dass von den insgesamt 24 befragten Studierenden in den 3 Gruppendiskussionen nur ein:e Studierende:r umfangreiche Vorerfahrungen in dem System des offenen Ganztags (vgl. K1) mitbringt. Umfangreiche Vorerfahrungen definieren sich hier über Erfahrungswissen im System des offenen Ganztags und schließen eigene Tätigkeiten im OGS-Alltag sowie die Leitung oder Begleitung von sportlichen AG-Angeboten über einen längeren Zeitraum mit ein. 9 Studierende besaßen geringe Vorerfahrungen, 9 Studierende keine Erfahrungen und 5 Studierende haben sich nicht geäußert. Insgesamt zeigt sich also, dass der offene Ganzttag nicht nur ein neues Handlungsfeld in Bezug auf die Sportlehrer:innentätigkeit für die Studierenden darstellt, sondern gleichzeitig auch (für einen Teil der Kohorte) als gänzlich neues Neuland betrachtet werden muss. Mit Blick auf die Organisation (vgl. K2) wurden im ersten Durchlauf Mängel festgestellt, die sich insbesondere auf unklare Abläufe und ausbleibende Kommunikation auf verschiedenen Ebenen beziehen. So äußerten sich zwei Studierende in diesem Zusammenhang beispielhaft:

„Ja bei mir war das von der Organisation am Anfang sehr chaotisch [...].“

„Die wussten zwar Bescheid, dass wir kommen und die waren auch total glücklich, dass wir dann da waren, aber wie das dann so weiterlief war denen glaube ich am Anfang nicht so klar.“

Die daraus abgeleiteten Handlungsbedarfe haben zu weiteren Anpassungen, engeren Abstimmungen sowie klareren Kommunikationsstrukturen unter allen Beteiligten geführt und in der Konsequenz zu einer besseren Organisation der weiteren Durchläufe (ab Sommersemester 2018) beigetragen. Insgesamt zeigt sich, dass Kommunikation und Absprachen ausschlaggebend für einen reibungslosen Ablauf sind und auf der anderen Seite für die organisatorischen Mängel verantwortlich waren. Analog dazu lassen sich dieselben Erkenntnisse auf die Organi-

sation des Hospitationstages (vgl. UK2.3) übertragen und mit folgender Aussage beispielhaft verdeutlichen:

„Ja, das Problem war halt, [...], dass das vom [...] [Ganztagsträger] alles klar war, aber von der OGS halt nicht und von der Schule auch nicht [...].“

Die Anpassungen, engeren Abstimmungen sowie klareren Kommunikationsstrukturen unter den Beteiligten haben hier ebenfalls zu Klarheit sowie reibungsloseren Abläufen in den weiteren Durchgängen geführt. Auch in diesem Zusammenhang zeigt sich, dass eine gute Kommunikation sowie die Absprachen vor Ort eine wichtige Voraussetzung für einen guten Ablauf darstellen. In Bezug auf die Organisationsstrukturen der Durchführung von BeSS-Angeboten (vgl. UK2.1) sowie auf die Durchführung der Lehrprobe (vgl. UK2.2) kann festgehalten werden, dass beides aus Sicht der Studierenden gut umsetzbar war:

„Das hat ja dann auch ganz gut geklappt, darauf konnten die [Anm.: gemeint sind die Kinder in der OGS] sich einlassen.“

„Also bei uns stellte es auch mehr oder weniger kein Problem dar [...]. [...] Durch diese Rituale, die du schaffst, wird es echt schon so, dass du Struktur reinbringen kannst und das auch als Unterricht aufziehen kannst [...].“

Besonders eindeutig fallen die Ergebnisse vor dem Hintergrund von Relevanz einschätzungen und Lernerträgen aus (vgl. K3). In den ermittelten Bereichen (K3: allgemein, UK3.1: Durchführung BeSS-Angebote, UK3.2: Lehrprobe, UK3.3: Hospitationstag) aller 3 Erhebungen profitieren die Studierenden aus eigener Sicht von dem Vermittlungsmodell. So würden es die offenen und freieren Strukturen der BeSS-Angebote ermöglichen, sich selbst vor der Gruppe auszuprobieren und den Einstieg in das eigene Unterrichten erleichtern:

„Also ich fand es echt gut, weil du konntest dich ausprobieren, aber dir hat niemand auf die Finger gehauen, weil alle wussten, du bist noch am Ausprobieren.“

„Und man lernt halt mal viel so ein bisschen, ja, wie man halt vor der Gruppe steht. [...] Und ich finde gut, dass es viel freier ist als in der Schule.“

Gleichzeitig vermittele das Modell einen relevanten Einblick in das System des offenen Ganztags:

„[...] mir hat das einen guten Einblick so in das Gesamtkonstrukt Schule/OGS gegeben. Also, da ich halt auch keine Vorerfahrung mit der OGS hatte, da nie selbst war und auch nicht wusste, wie das da läuft, wie die da so drauf sind, fand ich das echt auch wichtig, das später auch zu wissen. So, wie läuft das so in der OGS überhaupt ab?“

Der Durchlauf des Vermittlungsmodells, insbesondere auch die Erfahrungen während des Hospitationstags, tragen hier weiterhin zum allgemeinen Systemwissen (vgl. K4) bei.

Aufgrund der gesammelten Erfahrungen lässt sich außerdem eine wertschätzende Haltung gegenüber dem System OGS und seinen Akteur:innen ableiten:

„Ich habe die Position und die Verantwortung, die Aufgaben der Erzieher in der OGS vorher nicht so richtig gekannt [...] und nicht so wichtig eingeschätzt wie jetzt. Jetzt hat man das halt mal richtig gesehen und jetzt hat man glaube ich mehr Verständnis für die Menschen in der OGS [...].“

Mit der dritten Erhebungsphase wurde in diesem Zusammenhang eine eigene Kategorie (UK4.3) aufgesetzt, die die Relevanz des Ganztages und seiner Akteur:innen aus Studierendensicht aufgreift:

„[...] wertvolle Arbeit.“

„Davon profitieren die Lehrer dann ja im Endeffekt auch.“

„Und ich glaube gerade in der Zukunft wird das immer wichtiger, dass die besser miteinander verknüpft sind und auch noch mehr miteinander machen [Anm.: Lehrer:innen und Ganztagsakteur:innen].“

Mit Blick auf den Sport als Bildungsakteur (vgl. K5) zeigt sich, dass den Studierenden diese Rolle vor Beginn des Kooperationsmodells nicht bekannt war und sich das Wissen erst aus dem Modell heraus durch die Vorträge der Kooperationspartner:innen ergeben hat. Besonders hilfreich empfanden die Studierenden die sportpraktische Weiterbildung durch die Sportjugend, an der die Studierenden auf freiwilliger Basis teilnehmen konnten:

„Also wir haben viele Spiele kennengelernt. [...] und ich fand das sehr hilfreich.“

„Das fand ich echt klasse, das selber auszuprobieren und zu machen. Da konnte man viel mitnehmen.“

5 Diskussion der Ergebnisse und Ausblick

Unter der erkenntnisleitenden Fragestellung wurden im Rahmen der formativen Evaluation die einzelnen Bausteine des hier dargestellten Vermittlungsmodells sowohl auf organisatorischer als auch auf inhaltlicher Ebene hinterfragt.

Insbesondere in der Organisation haben die Ergebnisse der Studierenden zu strukturellen Anpassungen der Veranstaltung und Verbesserungen hinsichtlich der Inhalte geführt. Gleichzeitig wurden die Erkenntnisse mit in die Evaluationstreffen der beteiligten Kooperationspartner:innen getragen und von dort aus an die offenen Ganztagschulen und an die Übungsleitungen weitergegeben. Die aufgedeckten Mängel beziehen sich vor allem auf eine unzureichende Kommunikation, was wiederum zu Missverständnissen und Unklarheiten geführt hat. Durch das Schließen der Kommunikationslücken sowie weiterer kleiner Änderungen wurden in der Organisation weiterhin keine grundlegenden Handlungsbedarfe er-

mittelt. Für einen reibungslosen Ablauf zeigt sich, dass eine gute Kommunikation unter allen Beteiligten Voraussetzung ist. Ein Beispiel für gute Kommunikation ergibt sich aus der Anpassung, dass die Studierenden seither angehalten sind, noch vor Beginn der Praxisphase persönlichen Kontakt zur offenen Ganztagschule aufzunehmen und Absprachen auf direktem Wege zu treffen.

In Bezug auf Relevanzeinschätzungen sowie Lernerträge profitieren die Studierenden nach eigenen Aussagen mit Blick auf die Sportlehrer:innentätigkeit von dem Vermittlungsmodell. Vor allem wird von den Studierenden das freiere Setting der Bewegungsangebote im Ganztags als Vorteil gesehen, da man sich so ausprobieren könne und schulische Lernziele (sowie Benotungen) nicht im Vordergrund stehen würden beziehungsweise nicht relevant seien:

„Und ich finde gut, dass es viel freier ist als in der Schule. Du kannst dich halt ausprobieren [...].“

Gleichzeitig erleben die Studierenden, wie sich der Alltag im Ganztags gestaltet, welche Arbeit von allen Beteiligten geleistet wird, und entwickeln so eine wertschätzende Haltung. Die Studierenden stufen die gegenseitige Kommunikation zwischen Lehrer:innen und Erzieher:innen auf Augenhöhe als äußerst relevant ein und sehen die Vorteile einer solchen Zusammenarbeit. Dass der organisierte Sport als Bildungsakteur in diesem Feld agiert, war den Studierenden vor dem Durchlauf des Vermittlungsmodells nicht bewusst. Die Erkenntnisse sowie weitere Vernetzungsmöglichkeiten vor dem Hintergrund unterschiedlicher Expertisen und Professionen stellen für die Studierenden vorteilhafte Optionen dar.

Vor dem Hintergrund der hier (nur in Auszügen) dargestellten Befunde wurden Kompetenzen formuliert, die die Studierenden nach dem Durchlauf des Vermittlungsmodells erlangen sollen. Die Kompetenzformulierungen orientieren sich an den Evaluationsergebnissen, an den Rahmenvorgaben für den Schulsport (MSB 2014) sowie den Standards für die Lehrerbildung der Kultusministerkonferenz (KMK 2004/2019). Insgesamt wurden 8 Kompetenzen auf 3 Ebenen (Wissen, Können, Einstellungen/Haltungen) formuliert, die bereits auf einen kompetenztheoretischen Professionszugang in Anlehnung an Baumert und Kunters (2006, 482) Handlungskompetenzmodell deuten.

Folgende Kompetenzerwartungen wurden spezifiziert:

Im Kompetenzbereich *Wissen* sollen die angehenden Sportlehrkräfte folgende Kompetenzerwartungen erfüllen:

- Die Studierenden kennen neben dem Sportunterricht auch den außerunterrichtlichen Schulsport als zweite Säule der schulischen Bewegungs-, Spiel- und Sporterziehung. Sie wissen, dass Sportunterricht und außerunterrichtlicher Schulsport gemeinsam den Aufgabenbereich Schulsport bilden und sich die pädagogische Verantwortung im System Schule somit auch auf den Bereich *Bewegung, Spiel und Sport* im Ganztags bezieht.

- Die Studierenden kennen den organisierten Sport als Bildungspartner. Sie wissen um die vielfältigen Möglichkeiten zur Entwicklung eines individuellen Schulsportprofils, die sich aus den Vernetzungsmöglichkeiten mit der kommunalen Bildungslandschaft vor Ort ergeben können, insbesondere durch Kooperationen mit den örtlichen Sportvereinen.
- Die Studierenden kennen die unterschiedlichen Herkünfte und Qualifikationen der im Ganzttag eingesetzten Lehr- und Fachkräfte. Sie wissen um die sich hieraus ergebenden vielfältigen Zugänge zum Bewegungserleben und Bewegungslernen.

Im Kompetenzbereich *Können* sollen die angehenden Sportlehrkräfte folgende Kompetenzerwartungen erfüllen:

- Die Studierenden können (auch vor dem Hintergrund der Unterschiedlichkeiten von Sportunterricht und außerunterrichtlichem Schulsport*) BeSS-Angebote im offenen Ganzttag unter Berücksichtigung von Bildungszielen planen und durchführen.

*z. B. wechselnde Lerngruppen/wechselnde Schüler:innen; kleinere Gruppengrößen/wechselnde Gruppengrößen; nachmittägliche Angebote (Konzentrationschwächen/Bewegungsdrang) etc.

- Die Studierenden können mit den anderen Professionen und Akteur:innen im Feld des offenen Ganztags (multiprofessionelle Teams) kollegial zusammenarbeiten und auf Grundlage gegenseitiger Wertschätzung kommunizieren und kooperieren.
- Die Studierenden können ihre eigene Einstellung, ihre Erfahrungen und Kompetenzen vor dem Hintergrund des sich Öffnens von Schule sowie der einhergehenden Veränderungen und Herausforderungen reflektieren und Konsequenzen für die eigene Kompetenzentwicklung ziehen.

Im Kompetenzbereich *Einstellungen/Haltungen* soll die angehende Sportlehrkraft folgende Kompetenzerwartungen erfüllen:

- Die Studierenden verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe. Sie begegnen der Öffnung von Schule und den geschaffenen Vernetzungsmöglichkeiten (auch vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen und Veränderungen) mit einer offenen Grundhaltung.
- Die Studierenden verstehen sich und die unterschiedlichen Akteur:innen im Feld des offenen Ganztags als gemeinsame Bildungsakteur:innen, die sich auf Grundlage gegenseitiger Wertschätzung kollegial und auf Augenhöhe begegnen.

In der Gesamtschau und unter Einbezug der durch die Kooperationspartner:innen formulierten Zielerwartungen wurde das vorgestellte Vermittlungsmodell im Rahmen der Berufsfeldbezogenen Praxisstudie sukzessive zu einem Good-Practice-Modell für (angehende) Sportlehrer:innen ausgebaut. Mit der Formulierung spe-

zifischer Kompetenzerwartungen liegen nunmehr Ansatzpunkte einer summativen Evaluation der Veranstaltung vor, deren Ergebnisse in Kürze berichtet werden.

Literatur

- Balz, E. (2010): Außerunterrichtlicher Schulsport. In: N. Fessler, A. Hummel & G. Stibbe (Hrsg.): Handbuch Schulsport. Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport. Schorndorf: Hofmann-Verlag, 373–387.
- Baumert, J. & Kunter, M. (2006): Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 9 (4), 469–520.
- Bielefelder Rahmenkonzeption für die Berufsfeldbezogene Praxisstudie (2016): Anpassung an das Gesetz zur Änderung des Lehrerausbildungsgesetzes vom 26. April 2016.
Online unter: <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/bised/studiumlehramt/praxisstudien/bpst/AG-bpst/rahmenkonzeption.pdf> (Abrufdatum: 27.07.2022).
- Bildungskonferenz des Landes Nordrhein-Westfalens (2011): Zusammen Schule machen für Nordrhein-Westfalen. Kurzfassung der Empfehlungen.
Online unter: https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Kurzfassung_Empfehlungen.pdf (Abrufdatum: 20.04.2022).
- Die Bundesregierung (2021): Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung ab 2026.
Online unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/ganztagsausbau-grundschulen-1766962> (Abrufdatum: 22.04.2022).
- Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen & der Landessportbund Nordrhein-Westfalen (ohne Datum): Zielvereinbarung „Nr. 1: Sportland Nordrhein-Westfalen“ zwischen der Landesregierung Nordrhein-Westfalen und dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen für die Jahre 2018 bis 2022.
Online unter: https://www.lsb.nrw/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Ueber_den_LSB/Zielvereinbarung_Nr_1_Sportland_NRW.pdf (Abrufdatum: 16.07.2022).
- Hildebrandt-Stramann, R. (2017): Bewegte Ganztagschule: Vorstellung von Studienergebnissen. In: Sportpraxis. Die Fachzeitschrift für Sportlehrer, Übungsleiter und Trainer. Sonderheft Sport im Ganztage, 58. Jg., 12–16.
- Kehne, M. (2020): Kinder brauchen Bewegung. Westfalen Blatt.
Online unter: <https://www.westfalen-blatt.de/owl/kreis-paderborn/paderborn/kinder-brauchen-bewegung-862976> (Abrufdatum: 11.07.2022).
- KMK – Kultusministerkonferenz (2004/2019): Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F. vom 16.05.2019. Berlin: Kultusministerkonferenz.
Online unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf (Abrufdatum: 11.07.2022).
- Laging, R. (2020): Bewegungs- und sportorientierte Ganztagschulforschung. In: E. Balz, C. Krieger, W.-D. Miethling & P. Wolters (Hrsg.): Empirie des Schulsports. Aachen: Meyer und Meyer Verlag, 311–348.
- Mayring, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12., überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- LABG – Lehrerausbildungsgesetz: Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen vom 12. Mai 2009, zuletzt geändert durch Gesetz vom 23. Februar 2022.
Online unter: <https://bass.schul-welt.de/9767.htm> (Abrufdatum: 20.07.2022).
- MSB – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2014): Rahmenvorgaben für den Schulsport.
Online unter: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SI/HS/sp/Rahmenvorgaben_Schulsport_Endfassung.pdf (Abrufdatum: 16.07.2022).

- Naul, R. (2011): Bewegung, Spiel und Sport in der Ganzttagsschule – Bilanz & Perspektiven. Edition Schulsport Band 14. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Naul, R. (2015): Wie wird der Sport im Ganzttag zu einem Erfolgsmodell? In: Forschungsgruppe SpOGATA (Hrsg.): Evaluation der Bewegungs-, Spiel und Sportangebote an Ganzttagsschulen in Nordrhein-Westfalen. Aachen: Meyer & Meyer Verlag, 221–223.
- Naul, R., Neuber, N. & Tietjens, M. (2015): Einleitung. In: Forschungsgruppe SpOGATA (Hrsg.): Evaluation der Bewegungs-, Spiel und Sportangebote an Ganzttagsschulen in Nordrhein-Westfalen. Aachen: Meyer & Meyer Verlag, 11–19.
- Neuber, N. (2022): Kinder- und Jugendsport „nach“ Corona. Die Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für ein gesundes Aufwachsen. In: Forum Kind Jugend Sport 3 (1), 7–12.
- Stüßenbach, J. (2015): Mädchen und Jungen in sportbezogenen Ganztagsangeboten – ein Ort der gleichberechtigten Förderung? In: Forschungsgruppe SpOGATA (Hrsg.): Evaluation der Bewegungs-, Spiel und Sportangebote an Ganzttagsschulen in Nordrhein-Westfalen. Meyer & Meyer Verlag, 117–135.

Autoren

Stefan Schreck, StR

Universität Bielefeld, Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft, Abteilung Sportwissenschaft

Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld

stefan.schreck@uni-bielefeld.de

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Professionalisierung in der Ausbildung von Sportlehrkräften/außerschulische Settings

Bernd Gröben, Prof. Dr.

Universität Bielefeld, Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft, Abteilung Sportwissenschaft

Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld

bernd.groeben@uni-bielefeld.de

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Bildungstheoretische Begründung und empirische Erforschung bewegungskultureller Praxen in erzieherischen Kontexten